



Samtgemeinde
Scharnebeck

Geschichts- und Erinnerungstafel Artlenburg



VOLKS BUND

Gemeinsam für den Frieden.

Kindergräber

Von den mindestens acht Kleinkindern, die nachweislich in der „Ausländerkinder-Pflegestätte“ in Hohnstorf starben, sind fünf auf dem Friedhof Artlenburg bestattet worden. Eine Friedhofsskizze wurde im Rahmen einer alliierten Suchaktion im Jahr 1950 erstellt (s. Haupttafel). Im hinteren Bereich des linken Gräberfeldes, wo heute das Urnengräberfeld liegt, befanden sich damals die Gräber der Kleinkinder:

Sterbeurkunde Luba Lidormko

Quelle: Arolsen Archives, DokNr. 77092507

Name:

Helene Wlodarczyk (Grab Nr. 7)

13.05.1943 – 26.03.1944

Johanna Wlodarczyk (Grab Nr. 8)

28.12.1943 – 26.03.1944

Marie Grommick (Grab Nr. 9)

26.03.1944 – 18.05.1944

Alexander Chronit (Grab Nr. 11)

20.03.1944 – 26.03.1944

Luba Lidormko (Grab Nr. 10)

24.02.1944 – 10.05.1944

Die Mütter von Helene, Johanna und Marie waren polnische Zwangsarbeiterinnen, Alexander und Luba waren Kinder sogenannter „Ostarbeiterinnen“ aus

der Sowjetunion. Die Sterbeurkunden der Kinder weisen als Wohnort „Hohnstorf, Ausländer-Kinderheim“ aus. Helene und Johanna Wlodarczyk

können trotz des gleichen Nachnamens keine Schwestern gewesen sein, da ihre Geburt nur sieben Monate auseinanderliegt. Auffällig ist aber, dass beide Mädchen und auch Alexander Chronit am gleichen Tag starben. Möglicherweise waren Helene und Johanna verwandt. Alle fünf hier bestatteten Kinder starben zwischen März und Mai 1944. Alle Kinder starben mit hoher Wahrscheinlichkeit an Fehl- und Mangelversorgung. Auf der Sterbeurkunde von Luba Lidormko ist als Todesursache vermerkt: „Ernährungsstörungen“.

Heute existieren diese Kindergräber auf dem Friedhof in Artlenburg nicht mehr. Im Jahr 2007 wurde eine neue Rasenfläche mit Urnengräbern angelegt. Daher ist eine Wiederherstellung der Kindergräber nicht mehr möglich, obwohl alle Kinder als Opfer nationalsozialistischer Gewaltmaßnahmen ein dauerhaftes Ruherecht nach geltendem Kriegsgräberrecht hätten.

Außer den fünf Kleinkindern sind laut Friedhofsskizze zwei weitere Kinder auf der rechten vorderen Friedhofseite bestattet worden:

Joszio Topolski 09.01.1940 – 16.06.1945 (Grab Nr. 3)

Leos Adamezewski 24.04.1940 – 01.07.1945 (Grab Nr. 2)

Bei beiden Jungen ist als Herkunft „polnisch“ angegeben. Sie starben erst nach Kriegsende und waren bereits zu alt, um in der „Ausländerkinder-Pflegestätte“ in Hohnstorf gewesen zu sein. Möglicherweise sind sie mit ihren Müttern aus Polen nach Deutschland verschleppt worden. Über die Umstände ihres Todes ist nichts bekannt. Auch ihre Gräber wurden nicht als Kriegsgräber anerkannt.



Samtgemeinde
Scharnebeck

Geschichts- und Erinnerungstafel Artlenburg



VOLKSBUIND

Gemeinsam für den Frieden.

Zwangsarbeiter

An dieser Stelle, nur wenige Meter entfernt von den ehemaligen Kindergräbern, befinden sich die noch erhaltenen Kriegsgräber von Władysław Kulik und Martin Marlis.

Władysław Kulik (Grab Nr. 5) war ein polnischer Zwangsarbeiter, der bei einem Fischermeister in Hohnstorf arbeitete.

Am 22. September 1943 wurde ihr Fischerboot bei Lauenburg von einem Motorschiff gerammt. Beide ertranken in der Elbe.

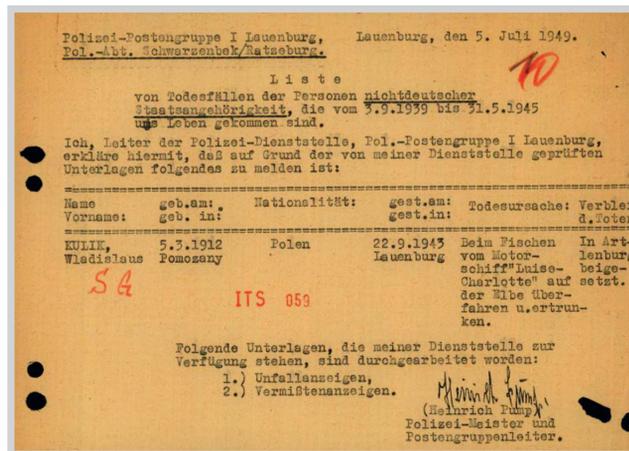
Władysław Kulik wurde 31 Jahre alt.

Der sowjetische Zwangsarbeiter Martin Marlis (Grab Nr. 6) kam durch Kampfhandlungen am 21. April 1945 in Artlenburg ums Leben.

Da der Ort am gleichen Tag geräumt wurde, konnte die Leiche nicht beerdigt werden. Erst im Februar 1946 wurde festgestellt, dass Martin Marlis auf dem Grundstück eines Bauernhofes in Artlenburg begraben war. Die Umbettung auf den Friedhof Artlenburg wurde Anfang April 1946 auf Veranlassung der Kreisverwaltung Lüneburg vorgenommen. Martin Marlis wurde 54 Jahre alt.

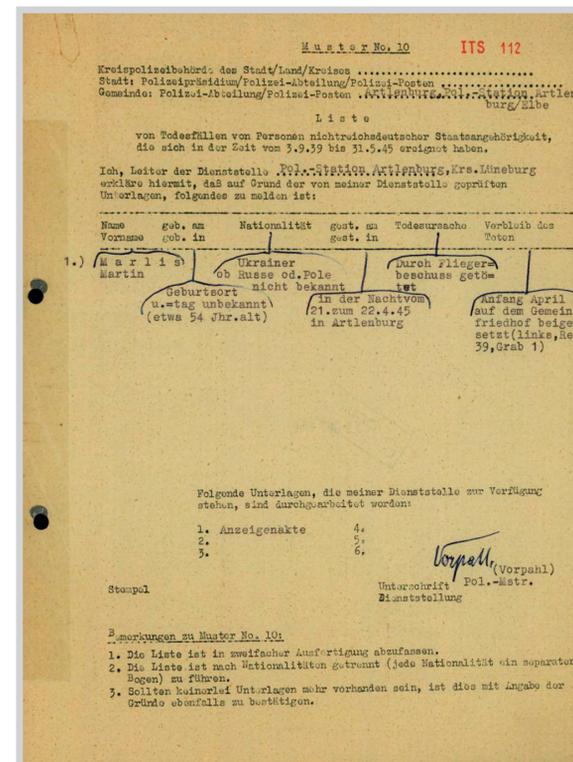
Auf der rechten Friedhofseite (s. Friedhofsskizze auf der Haupttafel) befindet sich außerdem noch das Grab des serbischen Kriegsgefangenen Gvozden Mandic (Grab Nr. 4), geb. am 18. Februar 1908 in Duskovici. Er starb durch Ertrinken in der Elbe und wurde am 18. Juli 1942 auf dem Friedhof in Artlenburg beerdigt.

Auf der rechten vorderen Friedhofseite befand sich auch das Grab des ehemaligen polnischen Zwangsarbeiters Franciszak Wojtych (Grab Nr. 1), der am 13. Juli 1945 im Alter von nur 19 Jahren in der Elbe ertrank. Sein Grab wurde nicht als Kriegsgrab anerkannt, da er nach Kriegsende verstarb und nicht in einem von einer anerkannten internationalen Flüchtlingsorganisation betriebenen Sammellager untergebracht war. (s. GräbG §1, Abs. 2, Ziff. 10).



Dokument Władysław Kulik

Quelle: Arolsen Archives, DokNr. 76790804



Dokument Martin Marlis

Quelle: Arolsen Archives, DokNr. 70686730